



Zitat des Tages

„Es nützt nichts, vom Wetter zu faseln. Das kann man mit jedem“,

sagt Friedrich Lechner, der 30 Jahre lang Klinik- und Polizeiseelsorger war und betont, dass tiefe Gespräche in diesem Job wichtig seien, um Trost spenden zu können.

• BIBERACH

Tipp des Tages

Arndt zeigt Sammlung

SCHEMMERHOFEN (sz) - Die Ausstellung „Kolb & Cades, Sammlung Manfred Arndt“ hat noch bis 29. Juli im Rathaus in Schemmerhofen geöffnet: heute zum Beispiel von 14 bis 19 Uhr. Rund 300 der 500 Ausstellungsstücke werden zum Verkauf angeboten. Der Schemmerhofer Manfred Arndt hat mehr als 500 Werke des gebürtigen Altheimers Joseph Cades und des Ehingers Hans von Kolb zusammengetragen.

Heute im Lokalen

Gemeinde bietet Betreuung

UMMENDORF (sz) - Die Nachfrage nach der außerschulischen Betreuung für Schüler wächst und der Gemeinderat Ummendorf reagiert. Er hat am vergangenen Montag den Ausbau des Angebots an der Grund- und Werkrealschule beschlossen. • RUND UM BIBERACH

Donaufest verbindet

ULM (sz) - Auf dem Ulmer Donaufest wetteifern die verschiedenen Donauanrainer um die Gunst der Gäste. Die Standbetreiber kommen aus Ungarn, Kroatien, Serbien oder Rumänien, manche sind seit 14 Jahren dabei. Regio-TV unternahm einen kleinen Rundgang auf dem völkerverbindenden Fest. Mehr dazu • HEUTE IM JOURNAL AB 18 UHR AUF REGIO-TV SCHWABEN.

Guten Morgen!

Wir Frauen sehen das gelassen ...

Der Bürgermeister von Triberg will jetzt zwei Parkplätze in einem städtischen Parkhaus zu Männerparkplätzen machen. Damit sollen „echte Kerle“ ihre Fahrkünste unter Beweis stellen, denn die zwei Plätze seien extrem schwierig und nur rückwärts zu befahren. Am Samstag wurde er auf der Titelseite unserer Zeitung als „edler Streiter für die Gleichberechtigung“ bezeichnet, denn er habe nun mit seinen „Männerparkplätzen“ die Ungerechtigkeit beendet, dass Frauen in den Parkhäusern immer die besten Plätze in der Nähe des Ausgangs bekommen. Sind wir doch mal ehrlich: Der gute Mann hat bestimmt noch schnell zwei Parkplätze für seine Geschlechtsgenossen gekrallt, weil er Angst hat, dass vielleicht bald die Hälfte der Parkplätze wegen der Frauenquote für das weibliche Geschlecht reserviert sein könnten. Es müsste doch auch bis in den tiefsten Schwarzwald vorgedrungen sein, dass Frauenparkplätze nicht deswegen eingerichtet wurden, weil Frauen besonders schlecht einparken, sondern weil Frauen in entlegenen Winkeln dunkler Parkhäuser häufig Opfer von Überfällen geworden sind. In Witzen über Frauenparkplätze ist zu lesen, dass diese nur eingerichtet wurden, damit die Frauen nicht die Autos der Männer beschädigen und dass Frauen länger leben, weil ihnen der liebe Gott die Einparkzeit anrechnet. Tja, lieber Bürgermeister von Triberg, wir Frauen sehen das gelassen. Die Dellen können sich die „echten Kerle“ im Schwarzwald nun selbst reinfahren und wir genießen weiterhin die Plätze in der Poleposition! (mike)



Weltmeister David Storl gewinnt Kugelstoßen auf dem Marktplatz

Kugelstoß-Weltmeister David Storl hat gestern den Ewa-Riss-Cup auf dem Biberacher Marktplatz gewonnen. Storl, der auch amtierender Europameister ist, machte es bis zum Schluss spannend. Erst im letzten Versuch kam er auf die Siegerweite von 21,22 Meter und fing damit

noch den Portugiesen Marco Fortes ab, der mit 20,22 Metern am Ende auf Platz zwei landete. Der zweite deutsche Olympiastarter, Ralf Bartels, bewies wie Storl Nervenstärke. Er stieß die 7,26 Kilogramm schwere Kugel im letzten Versuch auf glatte 20 Meter und sicherte sich damit

Rang drei. Die rund 1500 Zuschauer auf dem Marktplatz verbreiteten eine super Stimmung in der Kugelstoßarena. Auch das Wetter spielte mit. Nachdem es am Nachmittag noch geregnet hatte, blieb es während des ganzen Wettkampfs trocken. MAM/SZ-FOTO: VOLKER STROHMAIER

H&M bleibt wohl ein Traum - vorerst

IHK und Stadt sehen aber Chancen, dass mittelfristig eine Filiale kommen wird

Von Gerd Mägerle

BIBERACH - Es hätte alles so schön sein können, zumindest wenn es nach der vorwiegend jungen Kundschaft des schwedischen Textilkonzerns H&M gegangen wäre: Ein Investor hatte das Haus Nummer 24 („Roter Ochsen“) am Biberacher Marktplatz gekauft und plante einen größeren Um- und Anbau. Dieser war vom Gestaltungsbeirat, einem externen Architektengremium, bereits gutgeheißen worden, sogar das H&M-Logo prangte bereits an dem im Februar 2011 präsentierten Entwurf der Fassade.

In den vergangenen Monaten ist es allerdings ruhig geworden um die vermeintliche H&M-Ansiedlung.

Die Bauarbeiten am Marktplatz 24 sollen aber im Spätherbst beginnen, sagt Werner Tybussek, Geschäftsführer der EEW-Projektentwicklung aus Sindelfingen, der das Gebäude gehört. Ein genehmigtes Baugesuch liegt bei der Stadt bereits vor. Ein Jahr darauf, also im Spätherbst 2013, soll die Baumaßnahme laut Tybussek abgeschlossen sein.

Dass dann allerdings H&M dort eröffnet, scheint momentan aber eher unwahrscheinlich. Denn der Textilkonzern braucht für sein Ladenkonzept die gesamte Fläche in dem Gebäude. Dem steht aber entgegen, dass die ebenfalls darin beheimatete Eisdielen Pra einen Mietvertrag besitzt, der noch über mehrere Jahre Bestand hat. Zwar laufen der-

zeit Verhandlungen, Inhaber Gabriele Pra sagt aber auf Anfrage der SZ, dass es für ihn zum jetzigen Zeitpunkt keinen Grund gebe, mit seiner Eisdielen den Standort zu wechseln.

Interessenten aus der Textilbranche „Wenn die Eisdielen drinbleibt, dann haben wir einen Plan B“, sagt Tybussek. Es gebe auch dann konkrete Interessenten, teilweise aus der Textilbranche. „Das würde für die Stadt auf jeden Fall ein interessanter Name werden“, sagt der EEW-Geschäftsführer. Mehr wolle er dazu momentan nicht verraten. Klar ist nur, dass dieser Name dann nicht H&M lautet. Die Hoffnung auf eine Ansiedlung gibt die Stadt aber nicht auf. „Das Interesse von H&M ist nach wie vor

da“, sagt Baubürgermeister Christian Kuhlmann. Dafür brauche es aber rund 1500 Quadratmeter Ladenfläche. „Die haben wir in la-Lage am Marktplatz derzeit einfach nicht.“

Dass H&M nach Biberach kommt, kann sich auch Josef Röhl, Handelsexperte bei der IHK Ulm, vorstellen. „Biberach hat in vielen Bereichen Topzahlen und hat auch andere Geschäfte als Zugpferde am Marktplatz, die Kunden in die Stadt locken. In solch einer Umgebung fühlt sich H&M wohl“, sagt Röhl.

Und er weiß auch, warum die dort ansässigen Konkurrenten die Schweden gerne als Nachbarn hätten: „Die bringen vor allem junge Kundschaft in die Stadt, die dann nicht nach Ulm abwandert“, sagt Röhl.

Gehört, gesehen

Bäckerzeitung kommt in Biberach auf den Geschmack

Da freut sich das hiesige Bäckerhandwerk und den Biberachern läuft das Wasser im Mund zusammen: Gleich auf einer Doppelseite berichtet die **Allgemeine Bäckerzeitung** (ABZ) in ihrer Ausgabe vom 30. Juni über Biberachs Backtradition und die Spezialitäten, die es nur hier gibt. Der, der es schreibt, muss es wissen: Es handelt sich um den aus Biberach gebürtigen **Ulrich Stökle** (nein, nicht der potenzielle OB-Kandidat - der schreibt sich mit „ck“). Stökle, Jahrgang 1965, war früher Geschäftsführer für Süddeutschland bei der Großbäckerei Kamps und arbeitet heute als Unternehmensberater, unter anderem für Bäcker.

Von Biberach als wohlhabender Stadt profitierten auch die Bäcker, die hier ihre Preise noch durchsetzen könnten gegenüber den Billiganbietern, schreibt der Autor. Ob da alle Bäckermeister in der Stadt seiner Meinung sind? Einigkeit herrscht aber auf jeden Fall bei der guten Qualität der Biberacher Backspezialitäten: Fastenbrezel, Schützenkrapfen oder Knausen. Aber nicht nur die Bä-

cker tragen hierzu ihren beträchtlichen Teil bei, schreibt Stökle. Ein Geheimnis, dass die Biberacher Backwaren so schmecken wie sie schmecken, sei die Qualität der regionalen Rohstoffe, aus denen sie hergestellt werden, besonders Dinkel und Weizen. Da läuft einem nach der Zeitungslektüre doch gleich das Wasser im Mund zusammen. Also nichts wie auf zum nächsten Bäcker! (gem)



Leckerei aus Biberach: die Fastenbrezel. FOTO: ARC

Landwirt darf Schweinezucht erweitern

Einem Stallneubau bei Stafflangen steht nichts im Weg

Von Gerd Mägerle

STAFFLANGEN/BIBERACH - Eine Sauenzuchtanlage darf ein Landwirt aus Stafflangen an der Kreisstraße nach Eichen, etwa 900 Meter südlich von Stafflangen, errichten. Der Bauausschuss des Biberacher Gemeinderats nahm das Vorhaben in seiner jüngsten Sitzung zur Kenntnis. Ablehnen hätte er es ohnehin nicht können, weil es sich bei dem Neubau laut Baugesetzbuch um ein privilegiertes Vorhaben im Außenbereich handelt. Am betreffenden Standort hat der Landwirt bereits einen Ferkelstall, den er umbaut. Zusammen mit dem Neubau ist dort künftig Platz für 460 Mastschweine, 367 Sauen und 2250 Ferkel.

Anderen Stall stilllegen

Damit es zu keinen Geruchsbelästigungen kommt, muss der Landwirt einen anderen Stall mit 32 Tierplätzen in der Biberacher Straße in Stafflangen stilllegen. Die Mitglieder des Ausschusses zeigten Verständnis für die Neubaumaßnahme. „Es gibt im-



Noch mehr Ferkel haben bald in der Anlage des Landwirts Platz. FOTO: ARC

mer Bürger, die nicht glücklich sind mit so einer Masse von Tieren. Wir brauchen die Landwirtschaft. Wo, wenn nicht hier, soll Landwirtschaft stattfinden“, sagte Friedrich Kolesch (CDU). Josef Weber (Grüne) meinte: „Die moderne Technik ermöglicht es, dass landwirtschaftliche Betriebe immer größer werden. Außerdem wollen die Menschen günstiges Fleisch.“ Auch der Stafflinger Ortsvorsteher Helmuth Aßfalg stand dem Vorhaben positiv gegenüber. Man müsse froh sein, wenn es, wie im konkreten Fall, Hofnachfolger gebe.

Betagte Jahrgänger erhalten reservierte Tribünenplätze

BIBERACH (sz) - Beim Jahrgängerumzug werden auf der Tribüne vor dem Geschäftshaus Kolesch in diesem Jahr erstmals Plätze für die Jahrgänge 1912, 1917, 1922, 1927, 1932, 1937 und 1942 und deren Begleiter reserviert. Guido Mebold, bei der Schützendirektion verantwortlich für den Jahrgängerumzug, bittet die Zuschauer, diese gekennzeichneten Plätze freizuhalten: „Wir wollen damit unseren älteren, nicht mehr so mobilen Jahrgängern ermöglichen, beim Jahrgängerumzug an prominenter Stelle mit dabei zu sein, auch wenn sie selbst nicht mehr mitlaufen können.“

Umfrage

Meldegesetz ist „einfach dreist“

BIBERACH - Das neue Meldegesetz der Bundesregierung erregt die Gemüter. Die Widerspruchsregelung, wonach Daten nur nach ausdrücklichem Widerspruch bei den Ämtern nicht an Unternehmen weitergegeben werden dürfen, soll weiter geschwächt werden (SZ berichtet). Wenn sich Adresshändler künftig Personendaten wie Adresse oder Name nur bestätigen lassen wollen, erteilt das Einwohnermeldeamt Auskunft - auch wenn sich der betreffende Bürger ausdrücklich gegen die Datenweitergabe ausgesprochen hat. Was die Biberacher von dieser Regelung halten, hat SZ-Mitarbeiterin Vera Dudik gefragt.

Die Befürchtung, dadurch zum „gläsernen Bürger“ zu werden, hat **Roland Hecht**. „Ich würde mir wünschen, dass die Regierung davon wieder abrückt“, sagt er. Man dürfe mit der Weitergabe

von Daten nicht so leichtfertig verfahren. Wären bei der Abstimmung mehr Politiker anwesend gewesen, wäre das Ergebnis vielleicht ein anderes. Er könne sich eine Regelung ähnlich wie der bei Facebook vorstellen, „wo ich selbst darüber bestimmen kann, wer welche Daten von mir sehen darf.“ Schlechte Erfahrungen mit solchen

Regelungen hat **Eva Stark** gemacht. Sie hält soziale Netzwerke im Zusammenhang mit Datenklau und -weitergabe für gefährlich. „Durch das Internet kann so schnell jeder an meine Daten gelangen, da braucht es nicht noch eine vom Staat gebilligte Datenweitergabe für die Werbeindustrie.“ Auch **Christoph Marx** hält so viel Durchlässigkeit für bedenklich. „Es ist einfach dreist, unter welchen Bedingungen über das Gesetz entschieden wurde“, findet **Sara Schmid**. Dass die

Abstimmung am selben Tag wie das Fußballspiel Deutschland-Italien stattfand, hält sie nicht für Zufall. „Da ist schon Lobbyarbeit dabei gewesen.“ Davon abgesehen denkt **Sara Schmid** aber, dass man sich gegen die Datenweitergabe ohnehin nicht hundertprozentig wehren könne. „Heutzutage haben doch viele sowie so ein Smartphone und benutzen es ganz unbedarft. Darüber kann man an noch viel mehr Daten gelangen.“ FOTOS: DUDIK

Christoph Marx hält so viel Durchlässigkeit für bedenklich. „Es ist einfach dreist, unter welchen Bedingungen über das Gesetz entschieden wurde“, findet Sara Schmid. Dass die Abstimmung am selben Tag wie das Fußballspiel Deutschland-Italien stattfand, hält sie nicht für Zufall. „Da ist schon Lobbyarbeit dabei gewesen.“ Davon abgesehen denkt Sara Schmid aber, dass man sich gegen die Datenweitergabe ohnehin nicht hundertprozentig wehren könne. „Heutzutage haben doch viele sowie so ein Smartphone und benutzen es ganz unbedarft. Darüber kann man an noch viel mehr Daten gelangen.“ FOTOS: DUDIK

Sara Schmid